

LÜBECKISCHE BLÄTTER

13. Mai 1989 · Heft 10 · 149. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit · Gegr. 1789

Inhalt:

| | |
|---|-----|
| IV. Internationales Heinrich-Mann-Symposium vom 27. bis 29. 4. 1989 in Lübeck | 165 |
| „Heinrich Mann, die Französische Revolution und Europa“ | 166 |
| Die Brüder Mann als unvergessene Söhne der Hansestadt Lübeck – Förderverein Buddenbrookhaus gegründet | 168 |
| Lübecks vergessener Sohn – Erich Mühsam-Gesellschaft gegründet | 169 |
| Zur Wahl des neuen Generalmusikdirektors | 170 |
| Runge, der Syndikus und das „göttliche Kind“ – Carl Georg Curtius beim großen Maler | 171 |
| ... da ärgerten sich Goethe und Schiller – Johann Bernhard Vermehren und die beiden Klassiker | 172 |
| Zu: Kritische Gedanken zum Jubiläumsbuch der „Gemeinnützigen“ | 172 |
| Ein Jahr der Jahrestage: Zeiten nach den Weltkriegen | 172 |
| – Die Jahre 1914 · 1919 · 1929 · 1939 · 1949 im Spiegel der Lübeckischen Blätter | 173 |
| Wandmalereien im Heiligen-Geist-Hospital | 179 |

IV. Internationales Heinrich-Mann-Symposium vom 27. bis 29. 4. 1989 in Lübeck

Der „Arbeitskreis Heinrich Mann“ veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Senat der Hansestadt Lübeck – Amt für Kultur – vom 27. bis 29. 4. 1989 im Großen Börsensaal des Rathauses zu Lübeck das IV. Internationale Heinrich-Mann-Symposium. Das Symposium war dem Thema „Heinrich Mann, die Französische Revolution und Europa“ gewidmet; es sollte die Rolle der Französischen Revolution in Heinrich Manns Denken verdeutlichen und im Zusammenhang damit die von ihm seit den 20er Jahren propagierte Idee von Europa als „Reich über den Reichen“ behandeln. Die Geburtsstadt Heinrich Manns hoffte damit, nach den Heinrich-Mann-Tagungen der Jahre 1971, 1981 und 1985 einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Würdigung „einer der bedeutendsten Gestalten der Literatur unseres Jahrhunderts“ zu leisten.

Bürgermeister Michael Bouteiller sagte zur Eröffnung der Veranstaltung:

Die UNESCO hob die Baudenkmäler der alten Hansestadt jüngst in den Rang eines Weltkulturerbes. Zwar war es von der UNESCO nicht intendiert, aber es steht uns sicherlich frei, auch die literarische Erbschaft der Brüder Mann als ein inzwischen unumstrittenes Weltkulturgut mitzudenken.

Zu dieser vierten Tagung wählten Sie sich das Thema „Heinrich Mann, die Französische Revolution und Europa“. Ich nehme es als naheliegend an, daß neben anderem der politische Einsatz und die gesellschaftskritischen Diagnosen des Schriftstellers verhandelt werden. Vielleicht sollte man gerade im Falle Heinrich Manns nur mit Vorsicht jugendliche Prägungen als für sein ganzes (Euvre entscheidend interpretieren. Dennoch – so scheint mir – liegt wenigstens eine Wurzel des homo politicus und Gesellschaftskritikers Heinrich Mann in diesem Tagungsort, dem Lübecker Rathaus.

Als Heinrich Mann sechs Jahre alt war, wurde sein Vater Thomas Johann Heinrich Mann in den Senat der reichsfreien Stadtrepublik gewählt. So erlebte der Sohn seinen Vater eben nicht nur als Getreidekaufmann, sondern auch als eine Autorität – eine populäre zumal –, die politische Verantwortung übernommen hatte.

Doch wir wissen ebenso, daß er schon als Kind die scharfen gesellschaftlichen Rangunterschiede bemerkte. Klaus Schröter hat in seiner bekannten Monographie über Heinrich Mann dessen erste gesellschaftlichen Eindrücke anschaulich beschrieben. Der Welt des Vaters, eben der Lübecker Stadtaristokratie, entfremdete sich der junge Heinrich Mann konfliktreich durch sein Desinteresse am väterlichen Geschäft, was in seinen früh keimenden literarischen Neigungen begründet war. Dem folgte dann bald der räumliche Abschied von seiner Vaterstadt.

Diese frühen Lübecker Grunderfahrungen mögen – neben den epochalen Katastrophen unseres Jahrhunderts – wohl mitbegründend gewesen sein für Heinrich Manns politisches Verantwortungsbewußtsein und seine scharfsichtige Gesellschaftskritik. Der junge Heinrich Mann sah auf geistige Selbstgenügsamkeit und Saturiertheit des lübschen Bürgertums nicht ohne Spott. Als Moralist verschärft er diese spöttische Haltung später zur allgemeinen Analyse einer Untertanenmentalität, die den Geist scheute und der sittlichen Verkommenheit verfiel.

In diesem Jahr gedenken wir nicht nur des Ausbruchs der Französischen Revolution vor 200 Jahren. Lübeck begeht auch den 200. Geburtstag seiner „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit“. Sie werden im Detail wissen, daß diese Gesellschaft in den Werken Heinrich und Thomas Manns in verschiedenen Stufen literarischer Verfrem-